



Heidelberger Texte zur Mathematikgeschichte

Autor: **Friedrich W. E. Roth** (1853–1924)

Titel: **Aus der Gelehrten Geschichte der Universität Heidelberg. 1456–1572.**

Quelle: Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz
hrsg. von der Kommission für die Geschichte der Stadt.
Band 6 (1905)
Seite 65 – 75.

| | Seite | [PDF] |
|--|-------|-------|
| 1. Johannes Vilhauer 1456–1512 [Johann von Heidelberg (vor 1445 – 1512), Theologe] | 65 | [3] |
| 2. Florentius Kremer von Holzweiler 1465–1488 [Florenz von Holzweiler (vor 1450 – nach 1488), Jurist] | 66 | [4] |
| 3. Arnold Koch (Opsopoeus) 1539–1559 [Arnold Opsopoeus (1525–1559), Jurist] | 67 | [5] |
| 4. Jakob Hoffmann 1497–1572 [Jakob Curio (1497–1572), Mathematikprofessor und Mediziner] | 69 | [7] |

Neues Archiv

für die

Geschichte der Stadt Heidelberg

und der

rheinischen Pfalz

im Auftrag des Stadtrats

herausgegeben von

der Kommission für die Geschichte der Stadt.

Band VI.

Heidelberg.

In Kommission bei Gustav Koeber.

1905.

II.

Aus der Gelehrten Geschichte der Universität Heidelberg. 1456—1572.

Mitteilung von Archivar a. D. F. W. E. Roth.

1. Johannes Vilhauer 1456—1512.

Vilhauer, auch Vilhouwer, Vilhauwer und Vilheuver geschrieben, unser Feilenhauer moderner Schreibweise, stammte aus Heidelberg und ward am 6. November 1456 als Johannes Vilhouwer de Heydelberga zu Heidelberg immatrikuliert und am 10. Mai 1459 Baccalar der Artistenfakultät v. ant.¹⁾ Unter dem Dekan der Artistenfakultät M. Burkard Wend von Herrenberg erlangte er am 9. Oktober 1464 die Lizentiatenwürde in artibus und ward am 15. Oktober unter dem M. Bartholomeus Egan zu Heidelberg als Schüler der Artisten entlassen.²⁾ Vilhauer ward nun Professor zu Heidelberg. Unter ihm empfingen am Donnerstag nach Michaelis 1469 in der Artistenfakultät fünf Studenten die Lizentiatenwürde. Dekan war M. Johann Keller von Heidelberg, anwesend M. Stefan Hoest aus Ladenburg, Vizefanzler.³⁾ Auch 1470 war er bei der Erteilung der Lizentiatenwürde als Professor anwesend;⁴⁾ 1471 bekleidete er die Dekanatswürde der Artistenfakultät durch Ernennung vom 23. Juni dieses Jahres und erteilte am 15. September die Lizentiatenwürde an

1) Doepfle, Heidelberger Matrikel I, S. 286 und Num. 14.

2) Ebenda II, S. 401.

3) Ebenda II, S. 404.

4) Ebenda II, S. 405.

Studierende.¹⁾ Auch bei Ernennungen zu Lizentiaten 1475 und 1477 war er beteiligt.²⁾ Länger als 1477 läßt sich Vilhauers Tätigkeit zu Heidelberg nicht nachweisen. Als 1479 die Mainzer Hochschule eröffnet ward, folgte Vilhauer einem Ruf als Professor nach Mainz, bekam am 22. Februar 1479 ein Kanonikat an St. Stefan zu Mainz von Kurfürst Diether von Mainz als Doktor der Theologie und Geistlicher des Wormser Bistums, auch ward er an Stelle des abgesetzten Johann Ruchrat von Wesel Mainzer Dompfarrer.³⁾ 1480 bekleidete er die Würde eines Mainzer Universitätsrektors.⁴⁾ Er starb als Mainzer Dompfarrer am 27. Dezember 1512 zu Mainz. Sein Nachfolger im Amt ward der Mainzer Theologieprofessor Johann Bertram von Raumburg.⁵⁾ Vilhauer gehörte zu den hervorragendsten Theologen seiner Zeit und soll auch auf des Peter Schoeffer des Ältern Verlag zu Mainz in theologischer Richtung großen Einfluß ausgeübt haben.⁶⁾

2. Florentius Kremer von Holzweiler 1465—1488.

Kremer stammte aus Holzweiler im Kreis Erkelenz im Rüllichschen und wurde als Florentius Kremer de Holzweiler arcium liberalium magister Coloniensis zu Heidelberg am 22. Oktober 1465 immatrikuliert,⁷⁾ hatte mithin zu Köln studiert und dort den Magistergrad erworben. Als Student der Rechte ward er am 13. Juni 1469 Baccalar der Rechte unter Rektor Peter Wacker von Einsheim zu Heidelberg.⁸⁾ Bei dieser Gelegenheit heißt er nach seiner Heimat auch de Julia. Kremer ward Professor der Artisten zu Heidelberg und erhielt am 23. Juni 1472 als utriusque juris baccalarius die Dekanatswürde der Heidelberger Artisten-

1) Toepfe II, S. 406.

2) Ebenda II, S. 409 und 410.

3) Mainz, 22. Februar 1479. Gudenus, codex II, S. 753.

4) Knodt, historia universitatis Mogunt., S. 39. Gudenus, codex II, S. 753.

5) Severus, parochiae Moguntinae, S. 6.

6) Severus, Ms. im Geissenheimer Pfarrarchiv.

7) Toepfe, Heidelberger Matrifel I, S. 315.

8) Ebenda II, S. 517.

fakultät übertragen.¹⁾ Am 31. März 1474 ward Kremer unter dem Heidelberger Vizefanzler M. Konrad Degen aus Memmingen Lizenziat beider Rechte²⁾ und wandte sich dem geistlichen Recht zu, indem er Professor zu Mainz ward, nachdem er am 26. September 1480 unter M. Hartmann Bistoris von Eppingen zu Heidelberg Doktor der Rechte geworden.³⁾ Der Zeitpunkt, wann Kremer Heidelberg verließ und Lehrer des geistlichen Rechts zu Mainz ward, läßt sich nicht näher feststellen; 1480 war er noch zu Heidelberg, und 1488 kommt er am Montag nach Egidij in einem Urteilsbrief des Kurfürsten Bertold von Mainz zwischen Johann Lamperti, Vikar zu Friblar, und Hermann Schurmann, Bürgermeister daselbst, vor. Genannt werden der Rektor zu Mainz, der Professor und Doktor der Rechte Georg Schraub, die Richter und Räte Johann Specht von Bubenheim, Domherr Florentius Holzweiler und Johann Mergentheim, Doktoren und andere.⁴⁾ Es scheint, daß Kremer als Lehrer geistlichen Rechts auf Johann Bertram folgte.⁵⁾ Wann er starb, ist unbekannt.

3. Arnold Koch (Obsopoeus) 1539—1559.

Arnold Koch, latinisiert Obsopoeus, war zu Gaub im Pfälzer Gebiet geboren und wurde als Arnoldus Obsopoeus Cubensis, dioc. Trever. am 28. April 1539 zu Heidelberg immatrikuliert.⁶⁾ Die Würde eines Baccalarius artium erlangte er im Juni 1540.⁷⁾ Als Realist ward Arnold Obsopoeus am 15. Februar 1542 unter dem M. Lukas Schrotteysen, Regent der neuen Burje zu Heidelberg, Magister.⁸⁾ Dekan der Artistenfakultät war damals M. Wendelin Sprenger, Stiftsherr der Heiliggeistkirche zu Heidel-

1) Toepfe, II, S. 407.

2) Ebenda II, S. 532.

3) Ebenda II, S. 533.

4) Knodt, hist. univ. Mogunt., S. 5.

5) Ueber Bertram vgl. Archiv für Kirchenrecht LXXIX (1889) S. 775.

6) Toepfe I, S. 571.

7) Ebenda I, S. 571 Anm. 5.

8) Ebenda II, S. 455.

berg.¹⁾ Obsopoeus wandte sich bald darauf dem Studium des Rechts zu und ward am 5. Mai 1542 unter die Rechtsbesessenen aufgenommen.²⁾ Unter dem Doktor Sebastian Hugelinus, Vizekanzler der Heidelberger Hochschule, wurde Arnold Obsopoeus von Doktor Johann Emphinger zur Würde eines Lizentiaten der Rechte präsentiert und empfing diese Auszeichnung am 13. August 1548.³⁾ Er ward Professor der Rechte und bekleidete 1548 das Dekanat der Artistenfakultät als *jurium licentiatus*, gewählt am Vorabend von St. Thomastag, den 20. Dezember 1548. Unter seinem bis 20. August 1549 währenden Dekanat wurden 11 Studierende als Artisten zu Magistern promoviert.⁴⁾ Als Lizentiat beider Rechte ward Obsopoeus im Februar 1550 Promotor des Pfalzgrafen, starb aber, um die Hochschule und die Artistenfakultät hochverdient, in seiner Heimat Taub am 30. Juli 1559.⁵⁾ Der Heidelberger Rektor Jakob Micellus oder Molzer aus Straßburg, er war Rektor 1556,⁶⁾ stand zu Obsopoeus in freundschaftlichem Verkehr und widmete demselben zu unbekannter Zeit einige Epigramme.⁷⁾ Als des Obsopoeus Frau starb, erfolgte: *consolatio super morte uxoris Arnoldi Obsopoei*.⁸⁾ Auf die Hochzeit desselben mit Eva König verfaßte Micellus: *Epithalamion Arnoldi Obsopoei et Evae Reginae*.⁹⁾ Auch widmete er zur Hochzeitsreise dem Obsopoeus ein Epigramm: *Domino Arnoldo Obsopoeo ad nuptias iterum celebrandas proficiscenti etc.*¹⁰⁾ und dichtete auf den Tod der Erstgeborenen des Obsopoeus: Barbara ein Epitaphium.¹¹⁾ Aus der Familie Arnolds dürfte Philipp Obsopoeus

- 1) Loepfe, II, S. 454.
- 2) Ebenda II, S. 487.
- 3) Ebenda II, S. 541.
- 4) Ebenda II, S. 458—459.
- 5) Ebenda II, S. 458 Anm. 8.
- 6) Ebenda II, S. 618.
- 7) Abgedruckt in Micelli *sylvarum libri quinque*. Frankfurt a. M. 1564. Octavo.
- 8) Ebenda S. 88.
- 9) Ebenda S. 166.
- 10) Ebenda S. 175.
- 11) Ebenda S. 358.

Cubensis, immatrikuliert auf Handschlag wegen jugendlichen Alters am 10. Januar 1545 zu Heidelberg, gewesen sein.¹⁾ Er war möglicherweise ein jüngerer Bruder oder Bruderjohn des Arnold Obsopoeus. Da Obsopoeus zweimal verheiratet gewesen war und eine Tochter Barbara noch bei Lebzeiten verlor, könnte der Bernhardus Obsopoeus Cubensis, immatrikuliert 26. Mai 1558, ein Sohn desselben sein.²⁾ Derselbe ward am 11. August 1562 als Heidelberger Artist zum magister artium promoviert.³⁾ Auch er ging zum Studium der Rechte über und ward als artium magister am 16. November 1562 unter Kaspar Agricola, Dekan der Juristenfakultät zu Heidelberg, als Rechtsgelehrter eingeschrieben.⁴⁾ Damit verschwindet sein Auftreten.

4. Jakob Hoffmann 1497—1572.

Hoffmann war 1497 in dem Dorf Hofheim, Würzburger Bistums, geboren und stammte keineswegs aus Hof in Oberfranken.⁵⁾ Er nannte sich latinisiert Curio. Die Heidelberger Matrikel sagt, daß Jacobus Hoffmann, Curio postea dictus, de Hoffheim Herbipol. dioc. am 16. August 1514 eingeschrieben ward.⁶⁾ Am 13. November 1515 wurde er Baccalar v. ant. zu Heidelberg.⁷⁾ Er wurde Professor zu Heidelberg und erteilte als Magister am 14. Februar (16. Kalendas Martias) 1525 an neun Studenten die Magisterwürde unter dem Dekan der Artistenfakultät M. Johann Pavonius, Eppingensis.⁸⁾ Curio wurde, als der Rektor Christof Graf zu Henneberg einen Subrektor in der Person des Martin Frecht gewählt sehen wollte, dieser aber ablehnte, als Magister Vizerektor zu Heidelberg, auf Frechts Antrag hin, auf Cathedra Petri 1525 als Pädagog des Grafen Christof.⁹⁾ Bisher ge-

1) Loepfe II, S. 591.

2) Ebenda II, S. 14.

3) Ebenda II, S. 462.

4) Ebenda II, S. 496.

5) Allg. d. Biographie IV, S. 646.

6) Loepfe I, S. 497.

7) Ebenda I, S. 497 Anm. 1.

8) Ebenda II, S. 442.

9) Ebenda I, S. 537 Anm.

hörte Curio als Lehrer der Artistenfakult an und zeichnete sich als Philolog aus. Der Medizin sich zuwendend, besuchte er die Universität Ingolstadt, ward dort Doktor der Heilkunde und Arzt und kam als Professor 1542 etwa nach Mainz, wo er 1545 die Rektorwürde bekleidete.¹⁾ Hoffmann war für Einführung des Pädagogs an Stelle der Burfen zu Mainz,²⁾ hatte in dieser Richtung auch Anhänger, drang aber gegenüber den älteren Ansichten keineswegs durch und gab aus Groll hierüber seine Mainzer Professur auf, um 1547 die neu begründete Professur der Mathematik zu Heidelberg zu übernehmen. Als Physicus medicus und Universitätsprofessor wurde er am 20. Dezember 1550 Rektor zu Heidelberg und schrieb während seiner Amtszeit 103 Studenten in die Matrikel ein.³⁾ Am 21. Juni 1559 wurden von der Universität Wendelin Heilmann und Jakob Curio Medicus mit der Herstellung der Disziplin an der Heidelberger Hochschule beauftragt.⁴⁾ Curio war mit päpstlicher Erlaubnis der erste verheiratete Mann, der das Heidelberger Rektorat bekleidete. Manche seiner Kollegen sahen dieses für ein Ereignis an, als drohe der Himmel einzustürzen.⁵⁾ Curio mag daher zu Heidelberg auch nicht ohne Mißgunst seines Amtes gewaltet haben. Am 27. Mai 1551 erließ er als Rektor gegen Verstöße der Studenten bei Prozessionen ein sehr mildes Mandat.⁶⁾ 1556 wurde er Professor der Medizin und gab seine Professur der Mathematik an Johann Mercurius Morsheimer aus Worms ab.⁷⁾ Am 7. Juni 1555 wurden ihm als zweitem Professor der Medizin nebst freiem Hauszins 230 Gulden Gehalt, davon 30 Gulden aus dem alten, der Rest aus dem neuen Fiskus angesetzt.⁸⁾ Am 4. Januar 1555 wurde Johann Pellio, Smalcaldensis auf Empfehlung des Doktor Curio zu Heidelberg in die Matrikel eingeschrieben.⁹⁾ Curio be-

1) Knodt, hist. univ. Mogunt., S. 18—19.

2) Ebenda S. 20—26.

3) Loepfe I, S. 497; vgl. Anm. 1.

4) Haug, Gesch. d. Heidelb. Univ. I, S. 200.

5) Ebenda I, S. 453.

6) Ebenda I, S. 459.

7) Becker, Beiträge zur Gesch. d. Stadt Worms, S. 88 Anm.

8) Haug I, S. 468.

9) Loepfe II, S. 3.

schäftigte sich auch mit geschichtlichen Studien und gab 1557 bei Henricpeter zu Basel die *chronologicarum rerum libri II.* mit einer *epistola de origine Francorum*, ein Lehrbuch für Schulen, heraus. Im Jahr 1557 schrieb er an den Würzburger Leibarzt D. Kaspar Dirbach (Dirobachius), derselbe möge sich der Mühe unterziehen, die von Lorenz Fries geschriebenen Geschichtsbücher aufzufuchen und auszuziehen.¹⁾

Als 1559 der Heidelberger Rektor Johann Geysselbachius erkrankte, ward Curio am 2. März 1560 als *medicae facultatis decurio et professor primarius* zum Vizerektor der Heidelberger Hochschule erwählt.²⁾ Auch wurde er 1562 zur Revision des Dionysianums zu Heidelberg berufen.³⁾ Die Untersuchung ward auf den 2. Mai 1562 festgesetzt. Als Vizerektor zeigte Curio 1560 großen Eifer für Errichtung eines Pädagogs zu Heidelberg,⁴⁾ welchem Gedanken er bereits zu Mainz Rechnung getragen hatte. Auch war er Mitglied des akademischen Senats als Vertreter der medizinischen Fakultät.⁵⁾ 1569 las er über die Arten der Krankheiten nach Galenus und erklärte des Hippokrates Schrift *de morbarum signis*, hatte aber nur drei bis vier Zuhörer.⁶⁾ Curio starb als ausgezeichnete Philolog und trefflicher Arzt, um die Heidelberger Hochschule hochverdient, zu Heidelberg am 1. Juli 1572 als *primarius medicae facultatis professor*,⁷⁾ 75 Jahre alt und ward in der St. Peterskapelle beigesetzt. Seine Grabinschrift lautete: *Hoc saxum tegit ossa Curionis, | qui vir candidus, eruditione | instructus varia, decus Lycei nostri*

1) Quod scribere ad te, Dyrobache, nunc volui, ut hinc occasionem laboremque tibi sumas venandi extorquendique in publicum illos isthic, ut audio, latitantes de Francicis rebus a Laurentio Frisaco conscriptos commentarios, quam nostri vivum in eam venisse apud nostros homines famam, ut credatur scripsisse nomini, quae sunt exacta et vera. Scropeum ed. Naumann VI, S. 166 Anm. 3.

2) Loeper II, S. 19 Anm. 3. II, S. 619.

3) Hauck, Gesch. der Univ. Heidelberg I, S. 201.

4) Ebenda II, S. 71.

5) Ebenda II, S. 47.

6) Ebenda II, S. 59.

7) Ebenda I, S. 427.

praecipuum, professus artes Eudoxi Podalyriique, multos felici docuit labore, donec extrema id fieri vetaret aetas post quintum decimum peracta lustrum etc.¹⁾ Curio war verheiratet und hinterließ einen Sohn Theodor Sigismund. Derjelbe ward als Theodorus Sigismundus Curio, Heydelbergensis filius doctoris Curionis professoris olim medicinae in hoc schola zu Heidelberg immatriculaert, unbedigt wegen seiner Jugend.²⁾ Curio gab eine Schrift des Neapolitaners Pomponius Gauricius de sculptura, ubi agitur de symmetriis, de lineamentis, de physiognomia, de perspectiva, de chimia, de ecliposi, de caelatura eiusque speciebus heraus und widmete dieselbe dem Johann Zardanus ab Strikheim, Kämmerer am Mainzer Hof.³⁾ Außerdem ließ er drucken: Inscriptus Hermotimi nomine dialogus. In quo primum de umbratico illo medicinae genere agitur, quod in scholis ad disputandum, non ad medendum comparatum videri potest, deinde et de illo recens ex chymicis furnis nato eductoque altero. Ubi praeter rectam animorum institutionem de auri factione chimia aliquid quoque attingitur, et de ipso naturae rerum ingeniosissimo scrutatore Theophrasto Hohesheimio lectori narratur cognitu quaedam nec inutilia nec injucunda. Basileae apud Petrum Pernam, 1570. Quarto.⁴⁾

Curio erweist sich in dieser Schrift nach dem Vorbild der angesehensten Ärzte seiner Zeit als Anhänger des Paracelsus. Um den Text und die Erklärung des Hippokrates machte er sich verdient durch die Schrift: Hippocratis Coi medici vetustissimi et omnium aliorum principis de naturae temporum anni et aeris irregularium constitutionum propriis, hominisque omnium aetatum morbis, theoria, ita in enarratione tertiae aphorismorum sectionis exposita, ut non solum rei medicae, sed omnibus valetudinis ac vitae tuendae

1) Knodt, hist. univers. Mogunt., S. 19. (Adamus, Apographum monumentorum Haidelbergensium 1612 S. 45.)

2) Loepfe II, S. 81, 1.—3. Oktober 1577.

3) Vgl. Anlage.

4) Lindenius renovatus ed. Mercklin. S. 429 Allg. d. Biograph. IV, S. 646—647. Gesner-Simser, bibl. univers. ed. 1583, S. 373.

studiosis magno usui commodoque esse queat. Francofurti apud Georgium Corvinum et socios 1596. Octavo.¹⁾

Daß Curio eine bis 1558 reichende lateinische Chronik, die Pencer und Philipp Melancthon fortsetzten und herausgaben,²⁾ verfaßt habe, ist ebenso eine Verwechslung mit Johann Curio als die Angabe, er sei Verfasser der Schrift: *Conservandae sanitatis saluberrima*. Frankfurt a. M. 1545,³⁾ da diese Schrift von dem Erfurter Professor und Arzt Johann Curio und Jakob Crellius aus dem regimen sanitatis Salernitanum ausgezogen ist.

Anlage.

[Aus: *Introductiones apotelesmaticae* des Johannes ab Indagine. Ursellis 1603. S. 317--319 der Widmung.]

Vere nobili et erudito viro Joanni Jardano ab Hirtzhaim⁴⁾ equiti Germano Jac. Curio Hofemianus S. D. Dedit ad me Lucas Gauricus Pomponii fratris sui hunc de symmetria et statuaria librum, omnium sane, quos videre hac de re unquam contigit, praestantissimum. Et eo quidem nomine dedit, ut, si probaretur mihi, quem hactenus nemo Italorum non egregie probat, novis cum formulis darem in Germania excudendum. Agnovi donantis humanitatem mirumque in modum ardore incendebat legendi aliquid de statuaria, quae nullos adhuc, quantum quidem ipse memini, scriptores invenit. Nosse cupiebam avide, quanta verborum dignitate vim ac potestatem artis exequeretur, maxime vero, quidnam commodi ipsa aut voluptatis cognitori adferret, quae esset explicatio, quae gratia. Dici autem vix potest, quanta animum merum admiratione impleverat, dum singulas artis viderem species tam apposite tam dico et scive, eleganterque pro varietate materiae tractatas. Jures et id artificii genus exercendum se vertisse totum, quando quod opti-

1) Lindenius renovatus S. 479—480.

2) Gesner-Simler, bibl., S. 373. Quodt, hist. univ. Mogunt., S. 19.

3) Haller, bibl. med. pract. II, S. 75; vgl. allg. d. Biogr. IV, S. 647.

4) Jardanus de Hirtzhaim war Kämmerer am Hofe des Mainzer Kurfürsten Albrecht und stand mit Luther in Briefwechsel; vgl. Luthers Briefwechsel ed. Enders I, S. 12, Ztschr. f. Kirchengesch. ed. Brieger XVIII, S. 391, corpus reformat. I, S. 69.

mi eiusque artificis est. affebrefactionem ex eo contendit omnem hic esse, quo singulae inter se operis partes sibi quam aptissime respondeant, nihilque omnino aut productum habeant. aut subductum magis, quam ratio, quam natura, quam res denique ipsa exposcat. Attingit pleraque minime plebei, sed artis plena est seposita, quaeque non nisi ab ingeniosissimis, quos natura scilicet ad hec ipsa formavit, cognoscantur. Physiognomiam, cuius quam maxime peritum vult esse statuarium, non praetermisit. Neque his contentus laudes artis quoque et artificum eorum, praesertim, quos voluit insignes, addit. Atque omnia, meherecle, venustate haec et graviter, unde rem me facturum literatis quibusdam apud nos non ingrati putavi, si Gaurici obsecutus consilio, tam impense a multis laudatam disputationem praelo demandarem. Adeoque tuo illam ipsam etiam Jordane nomini renatam inseriberem. Quem enim idoneum magis iudicem et patronum dari huic, quam te postulem? Qui non modo rerum harum, quas liber hic tractat, valde es studiosus, verum alias tantum etiam ad fortunae et ad summa ingenii ornamenta adjungis diligentiae, quantum in tuo hoc ordine vix quicquam alius. Nam et historia nunquam tibi cadit e manibus. Et philosophiam ita amplexaris, ut dubium sit, utrum discendo cognitione aut agendo, quae praecipit, virtute et moribus plus iam profeceris. Neque vero illud etiam non magnopere in te laudandum venit, quod in his temporum anxietatibus et taediis, pacem ac tranquillitatem mentis salutarium librorum lectione tuearis. Consueveras id quoque facere, dum esses adhuc Alberti cardinalis et archiepiscopi Moguntini principis nostri cum generis antiquitate tum summis et heroicis animi dotibus illustrissimi cubicularius, ministrorumque adeo omnium proximus et intimus, ubi persepe animadverti, qua assiduitate non jam in uno quodam liberatis doctrinae genere, sed multiplici versaberis. Qua gratia etiam et favore prudentissimus princeps te complectebatur ab hoc, quod videret te, quicquid oculi suppeteret, consumere in studiis utilibus et amoenis, non indulgere vanis et inanibus oblectamentis, quemadmodum soliti tum fuerant tuae conditionis iuvenes quidam alii, qui dum potitarent luderentque alea, tu

animi causa lustrabas bibliothecam, quam nunquam absque honoris praefatione nominandus princeps noster locupletissimam instruxit. Vel etiam delassatum negotiis animum recreaturus spaciosam illam ingrediebaris aulam, quam idem ille ornavit, tot quasi spirantibus simulachrorum aulaeis et peristromatis. Inter quae omnia partim ipsa novitate, partim magnificentia et raritate visenda opera et spectacula, dum nobis tu, qui non semel in penetralia te comitabamur, perite ostenderes, quid quaque in re decens, quid item instruat ad componendos mores, quidve faciat ad pascendos solum oculos. Multorum etiam opificum transcendere iudicium mihi videbare. Quare merito hunc in multa iam denuo propagatum exemplaria librum, Joannes Jordane, accipies, non ut munus tamen aliquod a me te putes accipere: Pomponii enim est, non meum. Sed uti tuum quod dixi, sententiam de eo feras. Bene vale, ac Pomponium ingenii nobilitate praecellentem hunc tuo patrocinio apud nostros defende. Moguntiae octavo idus Aprilis ¹⁾ anno M. D. XLII.

1) 6. April.